

Pressemitteilung des Bundes Naturschutz (BN)

Wartaweil, 9. November 2009
PM 2009_11/NJZW
Bereich Umweltbildung/ Öffentlichkeitsarbeit

Der Baumflüsterer in Wartaweil

Im Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil fand am vergangenen Wochenende ein Workshop zum Thema „Alte Bäume – Baumschutz in Bayern“ statt. Hauptreferent war der deutschlandweit bekannte Baumsachverständige Marko Wäldchen aus Ulrichstein (Hessen), der seine ganzheitliche und interdisziplinäre Methode der Baumkontrolle vorstellte.



„Ganzheitlich, das klingt erst einmal nach Esoterik“, so Marko Wäldchen bei dem Beginn seines Referates. Doch obwohl der anerkannte Baumexperte allein schon wegen seines Nachnamens durchaus eine emotionale Beziehung zu Bäumen hat, standen Gesetze, Verordnungen, baumbiologische Erkenntnisse, Jahrzehnte lange Erfahrung und aktuelle Forschungsergebnisse im Mittelpunkt seiner Ausführungen.

In dem Spannungsfeld zwischen ökologisch und emotional motivierten Baumschutz und übertriebenen Auffassungen von Verkehrssicherungspflicht hier bewegt sich sein

Tätigkeitsfeld. Als öffentlich bestellter Sachverständiger hat er regelmäßig vor Gericht die Frage zu klären, ob ein Unfall in Zusammenhang mit einem Baum vorhersehbar gewesen war oder nicht. Dabei sind die Fälle, bei denen Menschen zu Schaden gekommen sind, besonders schwerwiegend.

„Einem tödlichen Unfall mit einem Baum, stehen aber 40.000 Tote in Straßenverkehr gegenüber“, stellte da ein Teilnehmer fest und die Medien trügen durch ihre Berichterstattung ebenfalls dazu bei, dass die Gefahr, die von Bäumen ausgeht, maßlos überschätzt wird.

Bei dem Workshop nahmen rund 40 Teilnehmer aus ganz Bayern teil. Neben Aktiven des Bundes Naturschutz waren auch Angestellte von Stadtverwaltungen, Vertreter von Naturschutzbehörden und Baumpflegefirmen anwesend. Zwei Tage lang befassten sich die Bauminteressierten mit den unterschiedlichen Blickwinkeln und Standpunkten, die vor Ort oft zu heftigen Diskussionen führen (siehe MM v. ??)

Bäume gehören zu einer lebenswerten Umwelt. Alte Menschen verweilen gerne in ihrem Schatten, Paare spazieren entlang der Wege in den Parks und Kinder klettern gerne auf ihnen herum. Je älter die Bäume werden, umso wertvoller sind sie für Menschen, Tiere und andere Pflanzen. Im Zusammenspiel mit der Natur und der Ökosysteme unseres Lebensraumes steigt ihre Leistungsbilanz mit jedem Tag an dem sie wachsen. Der volkswirtschaftliche Wert eines Baumes kann mehrere tausend Euro betragen, seine Bedeutung für einzelne Menschen ist oft nicht bezifferbar.

Mit dem Alter steigt jedoch auch die Gefahr, die von einem Baum ausgehen kann. Es ist eine natürliche Reaktion, dass Blätter und Äste bei Sturm oder nach langer Trockenheit spontan herabfallen. In besonderen Fällen kann sogar der Stamm brechen oder der ganze Baum entwurzelt werden. Wenn dabei Menschen oder Dinge zu Schaden kommen, entstehen juristische Ansprüche gegenüber dem Unterhaltspflichtigen, wenn dieser seiner Pflicht der Kontrolle und Schadensminimierung nicht nachgekommen ist.

Der Rechtsanwalt Dr. Oliver Schreiber aus München, der beim Bund Naturschutz im Landesbeirat sitzt stellte einen umfangreichen Leitfaden vor, in dem er die wichtigsten Bestimmungen und die aktuelle Rechtsprechung zusammengefasst hat.

Wenn ein Baum zum Problemfall erklärt wird, kommt es in den meisten Fällen zur Ortsbesichtigung durch einen Beauftragten der Gemeinde. Manchmal wird ein Sachverständiger oder ein Baumpfleger hinzugezogen, der die Gefährlichkeit bestätigen, relativieren oder gar ausschließen kann. Dies ist jedoch mit hohen Kosten verbunden, da es sich um eine Dienstleistung eines Spezialisten mit hoher Verantwortung handelt.

Es gibt technische Geräte, die mit Hilfe von Schallwellen oder mit einer dünnen Nadel Aufschluss über die Holzstruktur und die Festigkeit des Baumes geben. Es wurden andere Verfahren entwickelt, bei dem der Baum seitlich gezogen wird und seine Widerstandskraft und seine Neigung gemessen wird.

„Alle diese technischen Hilfsmittel“, so Wäldchen, „sind nur so gut, wie der Mensch der sie bedient“ und ersetzen auf keinen Fall eine Untersuchung durch eine sachverständige Person. Er empfiehlt deshalb eine gewissenhafte und jährlich wiederkehrende Beurteilung der Vitalität des Baumes, wenn er in einem von Menschen und Sachwerten frequentierten Bereich steht. In dieser Beurteilung müssen das Umfeld des Baumes, die einzelnen Baumteile und das Gesamterscheinungsbild miteinbezogen und dokumentiert werden. Insbesondere Veränderungen im Rindenbild, starker Holzzuwachs in bestimmten Bereichen oder gar Risse weisen auf eine Reaktion des

Baumes auf Beschädigungen z.B. durch Pilze hin. In vielen Fällen kann mit entsprechenden Maßnahmen der Baum noch gerettet werden.

„Die Lebenszeit eines Baumes ist endlich“, so Wäldchen. In einem Wald könne er ohne weiteres in sich zusammenfallen. An einem öffentlichen Weg oder in einer Siedlung muss er jedoch mit geeigneten Mitteln gesichert oder entnommen werden, bevor er zur Gefahr wird. Dabei spiele es zwar keine Rolle, ob der Baum vor dem Weg da war. In vielen Fällen sind es jedoch gerade Baumaßnahmen, die den Baum erst zur Gefahr werden lassen, indem das Wurzelwerk beschädigt wird oder der Abstand zu Gebäuden und Parkplätzen nicht eingehalten wird.

Auch bei der praktischen Beurteilung des Zustandes einiger Bäume auf dem Gelände des Naturschutz- und Jugendzentrums Wartaweil kamen viele Fragen auf, die nicht endgültig geklärt werden konnten. „Die anwesenden Experten waren sich letztendlich nicht einig darüber, welche Maßnahmen notwendig und sinnvoll sind um die beiden Ziele, den Erhalt eines faszinierenden naturnahen Waldes und die größtmögliche Sicherheit für die Besucher des Zentrums in Einklang zu bringen. Die Entscheidung liegt nach wie vor bei dem Unterhaltspflichtigen und dessen Einstellung zur Natur“, so das Fazit des Leiters der Einrichtung Axel Schreiner.

Weitere Informationen bei Axel Schreiner
Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil
unter (08152) 9677-09.